

So berichtete zum Beispiel der Genosse Paul Günther aus Lange- wiesen auf der Bezirksdelegiertenkonferenz Suhl über zwei grund- verschiedene Arten von Kritik und Hilfe.

Im Betrieb wurde die Verpflichtung zu Ehren des V. Parteitages nicht geschafft. Der Betrieb wurde in der Presse kritisiert. Der Ge- nosse Schmidt vom FDGB-Bezirksvorstand kam, sah keine Verbes- serung und schimpfte. Die Arbeiter zogen sich ins Schneckenhaus zurück, und an eine Wendung war nicht zu denken.

Später kam der Genosse Richter, der die Vorgeschichte gar nicht kannte. Er nahm an der Produktionsberatung teil und erklärte den Kollegen die Mamai- und die Seifert-Methode. Genosse Günther sagte: Über solche Menschen sind wir erfreut, und wir werden sie immer begrüßen. Sie können uns wirklich etwas geben, sie leisten uns Hilfe. Dafür sind wir den Genossen dankbar. Kritik ist gut, aber vor allem muß die Anleitung gut und helfend sein. Wir dürfen uns doch nicht gegeneinander ausspielen, wir dürfen uns nicht zerflei- schen, denn in der Einheit liegt unsere ganze Kraft.

Der junge Genosse Kirchner, Leiter des volkseigenen Baustoff- betriebes in Schmalkalden, berichtete auf der gleichen Delegierten- konferenz über die Methode der Kritik und Selbstkritik durch die Tat und das Vorbild. Als sein Vorschlag zur Erhöhung der Arbeits- produktivität und Festlegung ehrlicher Normen bei einigen Kol- legen auf Zweifel stieß (sie sagten: „Dann soll es der Alte doch ein- mal selber machen“), bewies er es zusammen mit dem technischen Leiter und zwei Meistern durch die eigene Leistung und ließ die Zeiten durch einen Kollegen aufnehmen. Und siehe da, die falschen Auffassungen wurden korrigiert, das Kollektiv zieht an einem Strang und hat seine Leistung bedeutend erhöht.

Bei den Dresdner Flugzeugwerken gab es Ende 1957 in der Plan- erfüllung Rückschläge, die auf unkontinuierliche Produktion und schlechte Arbeitsvorbereitung zurückzuführen waren. Die Arbeiter, die anfangs fast den Mut verloren, setzten sich gemeinsam mit der Partei- und der Gewerkschaftsleitung sehr kritisch mit der Tätig- keit der verantwortlichen Planer auseinander. Dabei wurden alle Mängel in der Planungsarbeit an den Tag gebracht, vor allem die individualistische Arbeit der Planer, die miteinander überhaupt keine Verbindung hielten und losgelöst voneinander arbeiteten. Die Kritik der zu Recht empörten Arbeiter war für die Planer eine